



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Klagen der Jesuiten über ihr Unterrichtswesen;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

Doch aus dem Schooße des Ordens selbst und zwar schon sehr früh kommen bittere Klagen über den Stand seines Schulwesens. P. Pontanus, Präfect und Professor am Colleg zu Augsburg, ein Mann von großem Ansehen, entwarf von demselben im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, also allerdings vor der Ausarbeitung der Ratio, ein unerfreuliches Bild und drang auf Reformen. Besonders tadelte er die Ueberstürzung in der Bildung der Scholastiker, wonach in allen Zweigen der Wissenschaft die Professoren, die daraus hervorgehen, höchst unwissend bleiben, die Ueberstürzung des Unterrichts, das beständige Wechseln der Magister, die Unterschätzung der humanistischen Studien, den Geiz im Ankauf guter Bücher, die Ungleichheit in der Strafdisciplin. *) Aber auch in der Zeit, wo der verbesserte Studienplan der Gesellschaft schon in Wirksamkeit getreten war, begegnen wir bei dem gelehrten Mariana dem Geständniß der wissenschaftlichen Sterilität und des Mangels an guten Predigern, großen Theologen und guten Lehrern der Humaniora. Er behauptet, daß man nun weniger Latein in Spanien verstehe, als vor 50 Jahren, und legt diese Barbarei in den klassischen Sprachen dem Unterricht seines Ordens zur Last. „Würde man erkennen“, sagt er, „welch ein Schaden daraus entsteht, so würde man uns ohne Zweifel durch öffentliches Decret aus den Schulen hinausjagen.“ **) In dem Diarium Itineris indici des nach Amerika bestimmten Jesuiten Streicher aus dem vorigen Jahrhundert finden sich ein paar sehr charakteristische Angaben über die Kenntniß des Lateinischen bei seinen Ordensgenossen in Sevilla. Darnach verstand der P. Rector gar nicht lateinisch zu sprechen und die Lehrer der Eloquenz und Rhetorik konnten bloß balbutire. „Daß viele die Messe nicht verstehen“, sagt Streicher, „ist wahrscheinlich, daß sie das Brevier nicht fassen, scheint gewiß“. Als einst die Rede auf Plautus kam,

*) Bei Zirngiebl, p. 106 ff.

**) Discours des défauts etc. c. 6.

fragte einer, wer denn dieser Theologe sei; und als Streicher forschte, warum denn Keiner auf die Mathematik sich verlege, wurde ihm die Antwort: Diese Sache erscheint den Spaniern allzu leicht und zu knabenhaft. *)

Wie schon oben bemerkt wurde, so können wir dem jesuitischen Unterrichtswesen nur einen relativen und zeitweiligen Werth zuerkennen. Je nachdem derselbe in einer Epoche des allgemeinen Standes der Wissenschaft und der Pädagogik in Betracht gezogen wird, gestaltet sich das Urtheil darüber anders. Wie es keinem Zweifel unterliegt, daß der Orden auf diesem Gebiete seine Verdienste hat, ebenso gewiß ist es, daß dieselben in dem Maaße sich mindern mußten, als Wissenschaft, Unterrichts- und Erziehungs-Wesen fortschritten und mit freiem Geiste, mit größerer Berücksichtigung der Realien und auf der Grundlage eines tiefern Begriffs der Humanität sich entfalteten. Buckle, welcher der Unterrichtswirksamkeit der Jesuiten in der ersten Zeit sein Lob nicht vorenthält, sagt ganz richtig: „Wie die Civilisation vorrückte, verloren die Jesuiten gleichwie alle anderen Hierarchen, die die Welt bis jetzt gesehen hat, an Boden und nicht sowohl wegen ihres eigenen Verfalls als wegen des veränderten Geistes ihrer Umgebung. Eine Einrichtung, die vortrefflich für eine frühere Form der Gesellschaft paßte, eignete sich sehr schlecht für dieselbe Gesellschaft in ihrem reiferen Zustande. Im 16. Jahrhundert waren die Jesuiten ihrer Zeit voraus, im 18. waren sie hinter ihr zurück.“ **) Das weltliche Gymnasialwesen übrigens, wie es vielfach und bis in die neueste Zeit bestand, dürfte nicht immer zu einem Verwerfungsurtheil über das jesuitische berechtigt sein; es litt nicht nur zum Theil an denselben Gebrechen, es mangelten ihm

*) Vgl. Schwab, Franz Berg, Würzburg 1869, p. 21, Anm. 21. Die Stelle ist aus dem handschriftlich in der Münchener Staatsbibliothek (Cod. Moll. 105) befindlichen Diarium genommen.

**) Geschichte der Civilisation von England, übers. von A. Ruge, Leipzig und Heidelberg 1860, I, 2, 305.